

VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3822.

Die Anerkennung der Gewerkschaften durch die Unternehmer.

In den Kreisen des deutschen Unternehmertums geht es bis vor wenigen Wochen noch zum guten Ton, auf die Gewerkschaften, die sozialdemokratischen so gut wie die christlichen und Hirsch-Dunkerschen, zu schimpfen und sie für die Vorsteine der heutigen Wirtschaftsordnung zu erklären. Die Parole hieß: „Verachtung der Gewerkschaften!“ und das Feldgeschrei war: „Heraus mit den Arbeitern aus den Gewerkschaften!“ So erließ, um nur ein Beispiel aus jüngster Zeit herauszuziehen, eine Firma im Unterholz einen kläss an ihre Arbeiter, in dem es hieß: „Die sogenannten christlichen Gewerkschaften stehen den Arbeitgebern mindestens ebenso feindselig gegenüber wie die sozialdemokratischen und konfessionellen Gewerkschaften und haben durch ihre übertriebenen Forderungen und Hetzereien zu den schärfsten Gegennahmen gezwungen. Wir geben jetzt schon bekannt, daß wir es stets ablehnen werden, mit Organen oder Mitgliedern der sogenannten christlichen Gewerkschaften in Verhandlung zu treten, und werden jede Aufsässigkeit mit Rücksicht, und, wenn nötig, mit gänzlicher Einstellung des Betriebs beantworten. Ebenso behalten wir uns vor, in Zukunft nur solchen Verjährungen Beihilfe zu geben, die nicht Mitglieder der erwähnten, uns feindselig gegenüberstehenden Gewerkschaften sind. Aus allen Teilen Deutschlands wird berichtet, daß sich die Arbeitgeber zur Rücksicht und Aufspaltung aller den Gewerkschaften angehörigen Arbeiter gezwungen gesehen haben. Gleiches würde auch bei uns nicht ausbleiben.“ Charakteristischerweise wurde dieser Erlass, der eine Verhöhnung des gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechts bedeutet, auch in Rathause der betreffenden Stadt ausgehängt — wieber ein Beweis für die Seelenharmonie zwischen Scharfmachern und Behörden.

Inzwischen ist ein Umschwung eingetreten in der Stellung der führenden Kreise des deutschen Unternehmertums zu den gewerkschaftlichen Arbeitgeberorganisationen. Die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“, die einmal die Gewerkschaften bis aufs Blut bekämpfte, ist über Nacht mit einem neuen Programm auf der Bildfläche erschienen, deren Hauptpunkte lauten: Durchführung der Unternehmerorganisationen einerseits und Anerkennung der Arbeitgeberorganisationen andererseits. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß ein Verhandeln und Vertragabschließen nur dann möglich sei, wenn es von Organisation zu Organisation geschehe und wenn auf beiden Seiten die gleiche Solidarität wolle; auch wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, „daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo die Erkenntnis den Sieg davon tragen werde, daß die schroffe Betonung des beiderseitigen Interessenstandpunktes der sachlichen Auseinandersetzung über das zu fordern und das zu Gewähren zu weichen hat.“

Dieser gänzlich veränderte Standpunkt der einmal so schroffen Gegner der Gewerkschaften drückt die Erfahrungen aus, die die Herren Oberscharfmacher im Laufe der letzten Zeit über die zukünftige Gestaltung der Arbeitgeberbewegung gesammelt haben. Die Schwierung selbst möchte wohl manchem gewöhnlichen Scharfmacher ganz überraschend kommen und als ein Bruch der „guten alten“ Überlieferung erscheinen, weshalb es die Redaktion der „Arbeitgeberzeitung“ für angebracht hielt, noch ausführlicher und gründlicher auf dieses Thema einzugehen. Und in der Tat bildet seit jenem ersten Artikel die Frage, ob die Gewerkschaften als vertragsschließende, gleichberechtigte Parteien zu behandeln seien, in jeder Nummer den Hauptgegenstand der Schriftleitung. Nachdem zunächst in der Nr. 32 ein Unternehmer sich von der neuen Taktik so wenig Erfolg verspricht und befürchtet, daß die Arbeitgeberorganisationen ihre Anerkennung zu unlauteren Zwecken benutzen werden, erschien in der darauf folgenden Nummer

ein Artikel, in dem der Einander die Preisgabe des Standpunktes, daß mit den Arbeitgeberorganisationen nicht verhandelt werden dürfe, für durchaus zeitgemäß erklärt und den Einwurf zurückwies, als ob ein solches Unterhandeln zu einer dauernden Steigerung der gewerkschaftlichen Autorität unter den Arbeitern und zu einer Schwächung der Unternehmer-Autorität führen werde. Er macht hieran folgende Bemerkungen: „Als den Arbeitern das Koalitionsrecht gewährleistet wurde, geschah das gegen den Wunsch der Arbeitgeber. Als dann die Arbeiter von dem Koalitionsrecht bengestalt Gebrauch machen, daß sie Gewerkschaften gründeten, die in erster Linie Kampforganisationen darstellten, wurde die Organisation der Arbeiter von den Arbeitgebern dadurch bekämpft, daß man ihr die Anerkennung versagte. Die Arbeitgeber stützten ihre abhängende Stellungnahme auf die folgenden Grundsätze:

1. Wir verhandeln nur mit jedem einzelnen der, bei uns beschäftigten Arbeiter.
2. Wir verhandeln nur mit den bei uns beschäftigten Arbeitern, wobei dann das Verhandlungsbogen entweder eine für den Einzelfall gewählte Deputation der Arbeiter oder ein bestehender Arbeiterausschuß zu sein hat.
3. Soweit wir den Handwerkerinnungen angehören, verhandeln wir nur mit unseren Gesellenausschüssen.

Mit dieser Taktik konnten die Arbeitgeber Erfolg haben, sofern es gelang, die Arbeiter von den gewerkschaftlichen Organisationen fernzuhalten. Dies ist verschiedentlich allerdings der Fall gewesen, wofür ja vor allem die Geschichte der Arbeiterbewegung in den Betrieben des verewigten Freiherrn von Stumm Zeugnis ablegt. Dagegen mislang es fast stets dort, wo es sich um das Handwerk und ebenso fort, wo es sich um die in großen Städten be-
fanden. In diesem Falle ist es

Sie beginnung der nunmehr Unternehmer-Taktik ist ganz interessant für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Zunächst hebt der Artikelschreiber hervor, daß der bisherige Zustand dem Unternehmer lediglich Nachteile gebracht habe, da er mit seinen Arbeitern beständig auf dem Kriegsfuß leben und sich gegen einen ununterbrochenen Guerillakrieg der Gewerkschaften wehren müsse. Dagegen biete der neue Zustand dem Unternehmertum manche Vorteile.

Erstens sei es vorteilhaft, daß von Organisation zu Organisation verhandelt werde, weil man dann nicht nötig habe, sich mit untergeordneten Organen einzulassen, die keine Befugnisse hätten, keine Verantwortung trügen und gewissermaßen nur als Briefträger der Organisation zu betrachten seien. Sehr richtig wird in dieser Beziehung ausgeführt: „Ob man mit dem Arbeiterausschuß einer Fabrik oder mit dem Gesellenausschuß einer Firma verhandelt: niemals können diese Instanzen einen selbständigen Schritt tun und einen gültigen Faßt abschließen. Sie berichten lediglich über die mit ihnen geschlossenen Verhandlungen den Vorständen der Gewerkschaften und holen deren Weisungen ein. Eventuell erteilt eine ad hoc einberufene Gewerkschaftsversammlung diese Weisung. Dazu kommt nun, daß die Berichterstattung solcher untergeordneten Organe keineswegs immer einwandfrei ist, was teilweise auf Ungeschicklichkeit, teilweise aber auch auf Absicht zurückzuführen ist. Eine solche Berichterstattertätigkeit gibt ehrgeizigen Arbeitern gute Gelegenheit, durch gefärbte Darstellung der Tatsachen den Friedensschluß gegen den eigentlichen Wunsch der streitenden Parteien so lange hinauszuziehen, bis den privaten Wünschen des Berichterstattlers Genüge geschehen ist. Kurz und gut, auf Grund der bisher nach dieser Richtung hin gemachten Erfahrungen ist als feststehend anzusehen, daß es richtiger ist, mit der Stelle direkt zu verhandeln, auf welcher die gegenseitigen Streitkräfte konzentriert sind, als mit den unkontrollierbaren Zwischengliedern.“ Demgemäß wird die prinzipielle Ausschaltung dieser Zwischenglieder mit Hilfe der Anerkennung der Organisationen selbst einen erheblichen Vorteil für die Arbeitgeber sowohl als auch für den gewerkschaftlichen Frieden selbst bilden.“

Im zweiten Linie weist der Artikelschreiber auf die Bedeutung der öffentlichen Meinung hin, wobei er die Ansicht auspricht, daß die Unternehmer mehr als bisher auf die öffentliche Meinung Rücksicht nehmen und sich die Sympathien des Publikums erwerben müssten. Er schreibt nämlich: „Ein weiterer Vorteil, den die Anerkennung der Arbeitgeberorganisationen mit sich bringen wird, ist darin zu erblicken, daß die öffentliche Meinung sich unparteiischer als bisher gegenüber den Verhandlungskämpfen des Unternehmertums bezeigen wird. Der Bergarbeiterstreik hat bewiesen, daß die Unternehmer im allgemeinen beim großen Publikum sehr schlecht angeschrieben sind. Die Frage, warum dies der Fall ist, kann im wesentlichen dahin beantwortet werden, daß man uns die Nichtanerkenning der Arbeitgeberorganisationen verleiht. Mögen wir auf die Lobesäußerungen der öffentlichen Meinung in mancher Hinsicht nun auch herzlich wenig Wert legen, so dürfen wir nicht unbeachtet lassen, daß gerade sie der Boden ist, auf dem solche Gesetze, wie die Bergarbeiter-Novelle, erwachsen.“

Allz im allem genommen, so schließt der Artikelschreiber, sei die veränderte Taktik für die Unternehmer in praktischer Hinsicht von großem Vorteil. Die Redaktion der „Arbeitgeberzeitung“ stimmt diesen Ausführungen ausdrücklich zu und geht sogar so weit, zu behaupten, sie habe der Gewerkschaftsbewegung an und für sich niemals feindlich gegenübergestanden, sondern sie nur insofern bekämpft, als die Gewerkschaften sich als Schildträger der Sozialdemokratie ausspielen. Wenn man auch den Versicherungen der Scharfmacher in dieser Beziehung wenig Wert beilegen wird, so kann doch nicht bestritten werden, daß die Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisationen durch die Kapitalproleten einen glänzenden moralischen Sieg der modernen Gewerkschaftsbewegung bedeutet, auf den sie mit Recht stolz sein kann.

Selbstverständlich werden sich die Arbeitgeberorganisationen durch dies „taktische Manöver“ nicht einlassen lassen, sie müssen nur zu gut, daß es ihre zielbewußte Kampfes-taktik war, die den verbissensten Scharfmachern diese Anerkennung abgerungen hat. Uebrigens gibt auch die Arbeitgeber-Ztg. selbst zu, daß die von ihr empfohlene Taktik nichts anderes als eine veränderte Kampfeskakt ist und stete Kampfbereitschaft der Arbeitgeber voraussetzt, indem sie ihre Vorschläge an die Ausführungen des „Corr.-Bl. d. Generals“ anknüpft, die es kürzlich über das Verhältnis zwischen Tarifgemeinschaften und Klassenkampf brachte. Damit stellt sich die Arbeitgeber-Ztg. wie das Corr.-Bl. richtig bemerklt, ebenso wie wir auf den Boden des Klassenkampfes und gibt rücksichtlos die Theorien von der Interessengemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeiter preis, mit denen auch heute noch die liberale Phraselogia die Arbeiter zu tödern versucht. Eine solche Auseinandersetzung des gegenseitigen Verhältnisses kann nur von Nutzen sein. Mögen beide Parteien miteinander im Kampfe ringen aber die Bedingungen des Waffenstillstandes regeln, — sie wissen, daß unvereinbare Gegensätze zwischen ihnen vorhanden sind, die sich nicht dauernd überbrücken lassen. Sie müssen aber auch, daß nur reale Machtverhältnisse zwischen ihnen entscheiden und daß sich diese Machtverhältnisse in starken Organisationen konzentrieren müssen. Die Anerkennung dieser Organisationen bedeutet die Anerkennung des konzentrierten Klassenkampfes.

Die Resolution im Feenpalast oder der anarchosozialistische Phrasenschwall.
Eine nüchterne Erwagung.

II.

Um seiner neuen Partei eine „wissenschaftliche“ Grundlage zu geben, ist Dr. Friedberg darauf aus, dasjenige Lehrgebäude zu zertrümmern, das den Bestrebungen der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Arbeitgeberbewegung bisher sein Gehänge gegeben hat. Die grundlegenden Untersuchungen des großen Denkers Karl Marx über die Struktur der heutigen Produktionsverhältnisse und das Wesen

der Klassenkämpfe haben dem modernen Sozialismus die Wege gewiesen und ihm die Waffen geliefert im Kampfe gegen den ausbeuterischen, kulturfeindlichen Kapitalismus. Nicht nur die Sozialdemokratie kämpft mit der Klinge, die Marx geschmiedet hat, sondern auch die modernen Gewerkschaften, die stolz darauf sind, daß der Geist des Sozialismus in ihnen lebt, holen mit Vorliebe ihre Waffen aus der Waffenkammer des Marxismus. Auch im täglichen Kleinkriege mit dem Unternehmetum vergessen sie nicht, sich mit den Gedanken zu erfüllen, die Marx zu einem hochragenden Bau zusammengeschweißt hat. Man könnte wohl ohne Übertreibung behaupten, daß die Marxistische Weltanschauung es ist, die die modernen Gewerkschaften in bezug auf Ziele und Taktik von den anderen gewerkschaftlichen Organisationen scheidet.

Das soll nun anders werden, denn Dr. Friedeberg erfaßt in seiner Resolution die Marxistische Lehre als falsch und entwicklungshemmend. Es heißt dort nämlich wörtlich folgendermaßen: „Die dogmatische Auffassung des Marxismus, des historischen Materialismus, hat das deutsche Proletariat unter Weisheitserziehung aller direkten revolutionären Beeinflussung seine ganze Kraft Jahrzehnte hindurch vornehmlich der allmäßlichen Umänderung der ökonomischen Verhältnisse zuwenden lassen, welchen Bestrebungen die parlamentarische wie gewerkschaftliche Aktion heute hauptsächlich gewidmet sind. Diese auf dem Boden und innerhalb des geistlichen Rahmen des heutigen Klassensystems vor sich gehenden Betätigungen könnten nur unter Einengung des Sozialismus mit seiner revolutionären, internationalen, glaubenslohen, auf die Befreiung des ganzen Menschen gerichteten Weltanschauung erfolgen, der zu einer lediglich auf Wenderung der ökonomischen Verhältnisse gerichteten Bewegung umgeformt und zugespitzt wurde.“

Wenn wir aus diesem Schreckschwall den Kern herauslösen, so erfahren wir, daß Dr. Friedberg folgendes sagen will: „Der von Marx aufgestellte Satz, daß die gesellschaftlichen, ökonomischen Beziehungen dem Bewußtsein der Menschen ihren Stempel aufdrücken und daß die materiellen Produktionsverhältnisse erst den geistigen Überbau (die rechtlichen, religiösen usw. Wirkhaften) schaffen, ist nur teilweise richtig; er wird um so unrichtiger, je weiter die Entwicklung fortschreitet; neben den wirtschaftlichen Faktoren sind es vor allen Dingen psychologische (seelische) Momente, die die Handlungsweise der Menschen bestimmen. Deshalb ist die psychologische Einwirkung auf die Menschen heutzutage viel notwendiger, als die Umwandlung der wirtschaftlichen Zustände, weil wir auf diese Weise schneller vorwärts kommen. Zu den ersten Jahrzehnten des proletarischen Klassenkampfes war letzterer ein rein psychologischer und hat deshalb große Erfolge erzielt, nunmehr aber sind die psychologischen Momente beiseite geschoben und der Klassenkampf wird mit wirtschaftlichen Mitteln geführt; man hat vergessen, daß die psychologische Umwandlung des Menschen verstärktste Faktor im Befreiungskampfe des Proletariats ist. Darum fordert die Resolution eine Aenderung der proletarischen Taktik, um die Ziele des Sozialismus schneller und gründlicher zu erreichen. „Nicht das Parlamentieren mit den Gegnern und das Erringen von Augenblicksvorteilen darf jetzt im Vordergrund stehen, sondern die Umwandlung des für den wirtschaftlichen Kampf beruflich organisierten Proletariats zu Klassenkämpfern, ihre Loslösung vom heutigen Klassenstaat, dessen Besetzen und Institutionen.“

Hier lernen wir endlich die neue anarchosozialistische Taktik kennen, die allerdings gar nicht neu ist; sie läßt sich in die kurzen Worte fassen: „Alles oder nichts! Fort mit der Gegenwartarbeit, her mit dem Zukunftstaat!“ Griebeberg hat Recht, dies war in der Tat die ursprüngliche Taktik des Proletariats und sie erklärt sich aus der damaligen mangelhaften Einsicht der Arbeiter in die Struktur der kapitalistischen Gesellschaft, zumal unterwölkte eben die Widerstandsfähigkeit mit die des Kapitalismus und man übersehen Sprengkraft des Sozialismus; Ganze und verschmähte die kleinen Taktiken. Es ist allmählich hat sich diese Taktik an den harten Edox und Echranken des wirtschaftlichen Lebens zerplittet und wurde gearbeitet, so daß langsam die Erkenntnis in den Kreisen der Arbeiter aufdämmerte, daß es nicht möglich ist, mit dem Kopfe durch die Wand zu rennen, sondern daß es einer zähen, andauernden, vielseitigen Arbeit bedarf, um die Umwandlung der kapitalistischen in eine sozialistische Gesellschaft durchzuführen. Auch lernte man, daß es mit der Revolutionierung der Köpfe nicht getan ist, da die ökonomischen Verhältnisse, wie Marx sehr richtig sagt, eine wichtige Rolle spielen. Die Griebeberg'sche Taktik bedeutet also einen Rückfall in eine frühere, längst überwundene Methode. Daß Dr. Griebeberg dieser früheren Taktik Erfolge antizipiert, die sie niemals gehabt hat und auch nicht haben konnte, entspricht ganz genau der Methode, daß er die Fortschritte im klassenkampfe röhmt, die in den romanischen und slawischen Ländern erzielt worden sind, im Gegensatz zu der Verküpfung in den germanischen Ländern. Es ist ein Humbug, daß die deutschen Arbeiter der 80er und 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts weiter gewesen seien als die heutigen und es ist ein ebenso großer Humbug, die Erfolge der englischen und deutschen Arbeiter auf Kosten der Erfolge in Frankreich, Spanien und Russland herabsetzen zu wollen. Jeder vernünftige Mensch lacht über einen solchen Schwund.

Wenn man biesen durchaus falschen, unwissenschaftlichen und ungeschichtlichen Maßstab an die Arbeiterbewegung legt, — von der unverständlichen Auffassung des Marxismus wollen wir absehen — so ist es nur logisch, daß man auch die moderne Gewerkschaftsbewegung total falsch beurteilt. Die Resolution fällt folgendes vernichtende Urteil: „Der schwerste Schlag, den das deutsche Proletariat in seinem Klassenkampf empfangen, ist bezüglich die sogen. Neutralitätserklärung der Gewerkschaften, wodurch diese für den Kampf zwischen Kapital und Arbeit ausschlaggebendste Institution des Proletariats ihrer eigentlichen Bestimmung entzweit und das Proletariat seiner wichtigsten Waffe im Klassenkampf beraubt ist. Parlamentarismus und Neutralität der Gewerkschaften haben zwar einen weiten Personenkreis der Arbeiterbewegung zugeführt, aber nur unter Preisgabe aller wirklichen Ziele und der Zukunftshoffnungen des Proletariats. Ein böllerer Frontwechsel in der Bewandlung der materiellen wie geistigen Kräfte tut not, die horachisch für Vertiefung des Klassenkampfcharakters der Bewegung vertheidet werden müssen.“

Es ist wohl unmöglich, unserem Besinn gegenüber nachzuhelfen, daß Dr. Friedeberg gar nicht weiß,

was unter gewerkschaftlicher Neutralität zu verstehen ist und wie die modernen Gewerkschaften sie haben; unsere Leser wissen, daß eine Gewerkschaft, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, jeden Berufsgenossen ohne Unterschied der politischen oder religiösen Anschauung aufnehmen muß, sie wissen aber auch, daß eine moderne Gewerkschaft außer den wirtschaftlichen Kämpfen fortwährend Aufklärungsarbeit verrichtet und sich bestrebt, ihre Mitglieder mit sozialistischen Anschauungen zu durchdringen. Haben denn auch das Christlichen und anderen Gewerkschaften. Nicht minder auch ist die Behauptung der Resolution falsch, durch die Gewerkschaftsbewegung würden die Arbeiter ihrer eigentlichen Bestimmung entfremdet und zur Preisgabe ihrer Ziele und Zukunftshoffnungen erzogen. Gerade im Gegenteil befähigen erst die gewerkschaftlichen Organisationen die Arbeiter, den Klassenkampf erfolgreich zu führen, indem sie für eine bessere Lebenshaltung, fürzere Arbeitszeit und größere Stärke im Arbeitsprozeß kämpfen. Allerdings verneinen sie es, mit radikalen Phrasen um sich zu werben und ein revolutionäres Kraftmeierium zu züchten, wie dies die Sozialisten so vorzüglich verstehen, dennoch aber verlieren sie niemals ihr wahres Ziel aus dem Auge. Gegenwartskampf im Hinblick auf die Zukunft — das ist das Leitmotiv, das ihr Tun und Lassen regelt.

Mit gutem Gewissen können deshalb die modernen Gewerkschaften, allen Anfeindungen von rechts und links zum Trotz, auf ihre bisherige Tätigkeit blicken und brauchen das Urteil sachkundiger Leute nach keiner Richtung hin zu scheuen. Sie führen den Klassenkampf unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse und verschmähen es, Phantomen nachzujagen und schillernde Seifenblasen vorzugaukeln, die an der rauen Wirklichkeit zerplatzen; sie reden mit der Struktur der heutigen bürgerlichen Gesellschaft einerseits und der Mittständigkeit und dem Indifferentismus andererseits; sie nehmen Welt und Menschen wie sie sind, nicht wie sie sein sollen.

In diesem Bewußtsein prallen alle totalistischen und anarchistischen Mörgleien ab, und wenn wir auch manchmal ein schnelleres Tempo der Entwicklung wünschen, so arbeiten wir doch eifrig und unermüdlich weiter an der Hebung und Aufklärung des arbeitenden Volkes. Was wollen dieser unabhängigen Arbeit gegenüber die Phrasen der Resolution bedeuten: „Der Klassenkampf, der kein politischer, sondern ein wirtschaftlicher und psychologischer (Revolutionierung der Köpfe) ist, muß sein einheitliches Gepräge wiedererhalten durch Bildung von sozialistischen Klassenkampforganisationen, die unter Zusammensetzung und Heranbildung wahrhaft revolutionärer Elemente sowohl den auf Verbesserung der Lebenshaltung und Arbeitsbedingungen gerichteten Tagesskampf führen, wie auch die Träger des ganzen auf Niederrung der Klassenherrschaft gerichteten Befreiungskampfes sind.“ Die Zentralverbände sind es ja gerade, die alle in der Arbeiterklasse steckenden Kräfte zusammenfassen und ihnen ein einheitliches Gepräge ausüben wollen. Durch ihre praktische Tätigkeit ebnen sie den Boden für den Befreiungskampf des Proletariats, denn nur wirtschaftlich starke Gruppen können erfolgreich kämpfen und durch ihre Aufklärungsarbeit erziehen sie die Arbeitermannen zu klassenbewußten Kämpfern; denn nur dann, wenn zielbewußte Menschen können eine richtige Taktik anwenden. Und was haben die Totalisten dieser Arbeit entgegenzusetzen? Strebensarten, Mörgleien, Verhetzung der Arbeiter unter einander! Da kann man wirklich das Bibelwort anwenden: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“

Zum Schluß fordert die Resolution „die Schaffung und den Ausbau sozialrevolutionärer Gewerkschaften, welche alle auf dem Boden des Massenkampfes stehenden Begegnungen aufzusuchenhofft und über ihre militärische Kraft den Voraussetzung für die Durchsetzung der sozialen Forderungen zu bringen.“ „Die sozialrevolutionären Gewerkschaften sind die Basis der sozialrevolutionären Bewegung.“ „Die sozialrevolutionäre Gewerkschaft ist die Fortsetzung des Proletariats als Klasse aufgebauten Kapitalismus kann nur gestoppt werden durch Entziehung und Verweigerung dieser Arbeitskraft seitens der ganzen proletarischen Klasse.“ „Ihren Ausdruck finden die dahin gerichteten Bestrebungen in der Idee des Generalstreiks und der Agitation für denselben.“

Über den Generalstreik werden wir uns im Anschluß an die Verhandlungen des bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitages ausführlicher unterhalten müssen, schon heute aber wollen wir Warnung dagegen einlegen, daß er als das einzige Mittel bezeichnet wird, um das Ziel der proletarischen Arbeiterbewegung durchzusetzen. „Im übrigen dürfen wir uns wohl von der Friedebergischen Resolution nunmehr verabschieden, da wir überzeugt sind, unsere Leser haben durch die bunt schillernden Phrasen hindurch erfahren, daß der Kern derselben ein leeres Winde ist. Uebrigens fangen die Berliner Sozialisten bereits an, von dem Friedebergischen Anarcho-Sozialismus wegzutreten und die ganze Bewegung als ein „Misverständnis“ zu erklären. Möge die bessere Einsicht auch fernerhin immer festeren Fuß fassen in den Köpfen der Antizentralisten!

Generalversammlung der Zentral-Kraulen- und Sterbe-Fasse der Maler und verw. Berufsgen. Deutschlands, abgehalten in Sachsenburg am 5., 6., 7. und 8. September 1905 im Gewerbehaus.

Dienstag den 5. September, morgens 9 Uhr, eröffnete der erste Vorsitzende, Stellv. Geheimer, die zehnte ordentliche Generalversammlung, begrüßt die erschienenen Abgeordneten im Namen des Vorstandes und ernannte den Stellv. Geheimr. Böleker zum provisorischen Sitzungsführer. Stellv. Geheimer dankt den Abgeordneten im Namen der Braunschweiger Städtegen bezüglich Willkommen und gibt dem Gebankten Anordnung, dass die Verhandlungen der Generalversammlung zum weiteren Vorgehen befreien der Zentralstelle beitragen werden. Zur Fortsetzung der Geschäftsförderung wird eine Geschäftsförderungskommission gewählt, ferner eine Schadatprüfungskommission. Bis zur Erledigung dieser vorzunehmenden Vorfällen wird die Generalversammlung auf 2 Stunden vertagt.

Nach Wiedereröffnung mit 2 Stimmen bestätigt.
Nach Briebereröffnung wird die beschloßene Geschäftsführung nach einigen Veränderungen eingeschworen.
Den Bericht von der Mandatprüfungskommission gibt Kollege Stolz. Unwesentlich sind 43 Delegierte sowie die Stellvertreter Gehlert und Burde vom Hauptvorstand und Kollege Bründle als Obmann des Ausschusses. Für den erkrankten Kollegen hub ffa Kollege Saalig aus Freiburg i. Br. entschieden. Die beiden Kreissteile geben die Wahl des Stellvertreter-

Tobler-Hamburg und Leonhard-Düsseldorf werden nach
kurzer Debatte abgelehnt und die beiden Bassen einstimmig
für gültig erklärt. Es wird nun in die Tagesordnung
eingetreten und die Bureauwahl vorgenommen. Es wer-
den zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten die Kollegen W.
Tobler und Battel gewählt, zu Listenführern die Kollegen
F. Stoh und J. Blum. Zu Schriftführern werden die
Kollegen Wieser, Weise, Dobmeyer, Ringel, Greese, Leon-
hard, Bünger und Raune gewählt.

Den Vorstandsbereicht gibt Kollege Schliert; derselbe verweist auf den gedruckten Bericht und ergänzt denselben noch durch kurze Ausführungen.

Der Stassenbericht liegt auch gedruckt vor und wird auch dieser durch den Stassierer Bulle ergänzt. Die Netto-Einnahme von 1903 betrug 232 087.38 M., die Netto-Einnahme von 1904 252 340.92 M.; die Netto-Umlage von 1903 betrug 218 873.79 M., die Netto-Umlage von 1904 223 445.25 M. Um Schlusse des Jahres 1904 war ein Geschäftvermögen von 169 027.47 M. vorhanden.

Der Missionsbericht wird durch Kollegen Barnde erstattet.

Bei der nunmehr stattfindenden Generaldiskussion über die gehörten Berichte werden dieselben einer sehr sachlichen Kritik von Seiten der Abgeordneten unterworfen und nach lebhafter Debatte dem Vorstand und Ausschuß einstimmig Declarate erteilt.

Collegie Tobler erhält nunmehr das Wort über die Verschmelzungsfrage im Sinne der Generalversammlung der Vereinigung in Homburg. Eingehend weist Medner auf die Vorteile hin, welche aus der Verschmelzung der beiden Körperschaften entstehen würden. Nach langerer Debatte hierüber wird die hierzu gedruckt vorliegende Resolution einstimmig angenommen. Ein Zusatzantrag, die beiden Räteaus möglichst zum 1. Januar 1906 zusammenzulegen, fand ebenfalls einstimmig Annahme.

Bei der Statutenberatung wurde beschlossen, bei Aufnahme die Altersgrenze zu streichen, ferner den Beitrag auf 60 ♂ pro Woche festzusetzen, sowie eine Krankenunterstützung von 2.10 ♂ täglich, wöchentlich 12.60 ♂, zu gewähren; in der zweiten Klasse 30 ♂ Beitrag und 1.05 ♂ täglich resp. 6.30 ♂ wöchentlich Unterstützung. Die Unterstützung beginnt von dem Tage nach dem Tage der Erwerbsunfähigkeit; ferner wird für 39 Wochen die ganze Unterstützung bezahlt und für die folgenden 13 Wochen halbe Unterstützung, aber ohne Arznei und Arzt von Seiten der Kasse. Die Wahlabteilungen wurden nach den Vorschlägen des Vorstandes angenommen. Ferner wurde beschlossen: Für jede der Wahlabteilungen wird auf je 250 Mitglieder oder weniger ein Abgeordneter gewählt; für die überschreitende Zahl wird, wenn diese 150 oder mehr beträgt, ein weiterer Abgeordneter gewählt. Als Mitgliederzahl für die Wahlabteilungen ist bei Einberufung der Generalversammlung diejenige Zahl maßgebend, welche von dem Vorstand bei der letzten abgeschlossenen und zusammengestellten vierteljährlichen Abrechnung ermittelt worden ist. Außerdem wurden noch verschiedene redaktionelle Änderungen nach dem Vorschlage des Vorstandes angenommen.

Bei Feststellung der Gehälter wird beschlossen, dem ersten Vorsitzenden und ersten Hauptkassierer 2200 M und dem neu anzustellenden zweiten Hauptkassierer 2000 M Anfangsgehalt zu bezahlen, von da ab steigend wie bei der Gehaltsstaffel der Vereinigung bis zum Höchstbetrage von 2500 M. Die Dräten werden auf 15 M für die Abgeordneten täglich festgesetzt, den beiden besoldeten Beamten werden 9 M pro Tag bewilligt. Das Gehalt in seiner jetzigen angenommenen Höhe für die beiden besoldeten Beamten soll vom 1. Juli 1905 an berechnet werden.

Es folgen nun die Wahlen für den Hauptvorstand. Die Kollegen Gehlert als erster Vorsitzender, Marx als zweiter Vorsitzender und Bülle als erster Hauptkassierer werden einstimmig wiedergewählt; zum zweiten Hauptkassierer wird Kollege Barnick mit 41 Stimmen gewählt. Alle Beisitzer fungieren die Kollegen Wentler, Behrmann und Zöller, als 1. Beisitzerin der des Vorstandes die Kollegin Eberhard, Bries, Bries, Liebig, Kettner, Schulte. Nachdem die Stolzenburg, Böhl, Lenz, Langenau, Lübbow, Dr. Nied und Barnick, die Urabstimmung bei Kollegen Hoffmann, Höpfe, Kuhf, Stöß, Leedig, Schröder, Wehde und Gidow gehabt. Die Ausarbeitung des Protokolls wurde dem Vorstand zur Erledigung überwiesen.

Damit waren die Arbeiten der Generalversammlung beendet.

Der Vorsitzende, Kollege Tobler, führt in seinem Schlusswort nochmals die gesagtenen Verhandlungen an und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie zur weiteren Ausgestaltung unserer Krankenkasse beitragen werden. Er spricht den Braunschweiger Kollegen den Dank der Abgeordneten für die überaus freundliche Aufnahme während der Generalversammlung aus und bringt zum Schluß noch ein Hoch auf die gesamte Arbeiterbewegung aus, in das die Abgeordneten begeistert einstimmen. Darauf erklärt er die zehnte ordentliche Generalversammlung für geschlossen.

Sohnbewegung

Bürgung nach Bremerhaven u. Umg. mindestens ferngehalten werden.

= Düsseldorf. Seit der Firma Gebr. Schönhoff, Möbelfabrik, hat unsere Vereinigung folgenden Arbeitsvertrag abgeschlossen:

§ 1. Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden; sie dauert von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags einschließlich einer $\frac{1}{2}$ -stündigen Frühstückspause und von $1\frac{1}{2}$ Uhr mittags bis 6 Uhr abends ohne Pause. An den Vorabenden vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten beträgt die tägliche Arbeitszeit mit 7 Stunden.

§ 2. Die bestehenden Stundenlöhne (0,50) bleiben in Kraft, jedoch wird für Überstunden in der Zeit von 6—9 Uhr abends ein Zuschlag von 0,05 pro Stunde, für Nacht- und Sonntagsarbeit ein Zuschlag von 50 Prozent zum Stundenzahl gezahlt.

S. 3. Witterungsfolge:	
weißer Anstrich, ohne Farbe	0,09 per qm
Natur Eichen 3mal lackieren	0,35 "
Carolina blau lackieren, bei 4mal Strich	0,45 "
Eichen masern und lackieren	0,60 "
weißer Baderanstrich und sonst: 3 mal	

streichen, 1 m² und Spachteln mit Zwei- stofflacken	1,55
belzen mit fertigem Anstrich	1,15
leisten, pro Anstrich	0,09
grau Mutter, gewalzt	0,70
Carolina, lackiert und gebornt	0,55
Die Arbeitskräfte für Bettstellen, Gardinen, Kommode und Nachtschränke kostet für:	300,-

Betriebsstelle	M	M	M
St. 1 grund.	0,30	0,35	0,25 p. St.
" 15 "	0,47	0,45	0,35 "
" 20 "	0,47	0,45	0,35 "
" 25 "	0,47	0,45	0,35 "
" 27 "	0,60	0,60	0,50 "
" 30 "	0,60	0,60	0,60 "
" 31 "	0,65	0,70	0,50 "
" 32 "	0,65	0,70	0,55 "
" 35 "	0,65	0,70	0,55 "
" 42 "	0,70	0,80	0,70 "
" 45 "	0,70	0,80	0,70 "
" 68 "	1,10	1,80	0,35 "
" 70 "	1,10	1,80	0,35 "
" 72 "	1,10	1,80	0,35 "
" 75 "	1,10	1,80	0,35 "
Stir. Kleiderschr.	1,10	2,00	0,35 "
Waschtonum. o. Bl.	0,70	1,00	0,35 "
m. "	0,80	1,10	0,45 "
Nachtarbeiter.	0,30	0,90	0,20 "

§ 4. Das Ausmessen der Arbeit hat möglichst sofort nach Fertigstellung der Arbeit zu erfolgen und desgleichen die Abrechnung.

§ 5. Bei Arbeiten auswärts wird für dauernd im Betriebe beschäftigte Lente das Jahrgehalt III. Klasse und eine Montagegeldentchirung von 2,00 M pro Tag geahlt. Für vorübergehend beschäftigte Arbeiter unterliegt die Festsetzung des Montagegeldes einer jeweiligen freien vorherigen Vereinbarung.

§ 6. Dieser Vertrag tritt mit dem 1. Juli 1905 in Kraft und hat Gültigkeit bis zum 1. Juli 1907. Er läuft je ein Jahr weiter, wenn er von seiner Seite 4 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird.

Düsseldorf, 11. August 1905.
Gehr. Schönborff.

Im Namen der Vereinigung deutscher Maler, Lackierer, Anstreicher, Lüchner und Weißbindner.

Filiale Düsseldorf.

Otto Leonhardt,
s. St. Vorsitzender.

(Stempel.)

Hannover. Die Sperre über die Werkstätte des Herrn Bentemann ist aufgehoben; sämtliche organisierten Kollegen sind wieder eingestellt. Das weitere ist der Tarifkommission zur Entscheidung überwiesen.

Über die Firma Wiese in Brandenburg a. H., die zur Zeit in Werder mehrere größere Arbeiten ausführt, wurde die Sperre verhängt, da sie den vereinbarten Lohntarif nicht anerkennen will und 10-15 M die Stunde weniger bezahlt. Noch nicht lange ist es her, wo es gelang durch gemeinsames Vorgehen der Potsdamer Innung und unserer Organisation auch in Werder, das zum Potsdamer Innungsbezirk gehört, den im Frühjahr beschlossenen Tarif zur Anerkennung zu bringen. Darum ist es von großer Bedeutung, daß es gelingt, auch diese Angelegenheit zu unseren Gunsten zu erledigen. Wenn auswärtige Meister glauben, auf Grund niedriger Löhne in Orten Arbeiten ausführen zu können, wo durch Vertragsverhältnis höhere Löhne bezahlt werden, so muß einem solchen Gebahren ganz energisch entgegengewirkt werden.

Dresden. Die von der Mähschinen- und Fahrtradfabrik Schell & Mannmann initiierte Auspeppung sämtlicher Arbeiter hat mit einer unerwarteten Niederlage für die Firma geendet. Die Auspeppung blieb wirkungslos und schon am anderen Tage erklärte sich die Firma zu Verhandlungen bereit, die in Gegenwart einer Deputation des Metallindustriellenverbands erfolgen sollten. Das Verlangen der Arbeiter, dann auch Vertreter ihrer Gewerkschaft anzulassen, wurde abgelehnt, worauf der Arbeiterausschuss auf jede Unterhandlung mit dem Unternehmer zurückstand. Zumal erklärte sich die Firma bereit, allein mit dem Ausschuss zu verhandeln, machte die hauptsächlichsten Lohnabzüge rückgängig und sicherte den Ausständigen und Ausgelöschten alle möglichen Plätze. Die Ausgesperrten haben diese Umgangsweise akzeptiert.

Auspeppung in den Unterwerken. Die Gruppe "Tischlerbetriebe" des Arbeitgeberverbandes für das Handgewerbe an der Unterwerke befloß vorige Woche, falls die Tischler nicht den gestellten Forderungen nachkommen, sie sich gezwungen seien, in Übereinstimmung mit dem Vorstande des Arbeitgeberverbandes für das Handgewerbe für die am Donnerstag, den 7. d. M. abzuholende Generalversammlung den Antrag zu stellen, daß sämtliche organisierten Gesellen und Arbeiter aus allen dem Handgewerbe angeschlossenen Branchen am Freitag, den 8. d. M., abends, entlassen werden. Die Tischler beschlossen, nochmals den Versuch zu unternehmen, auf friedliche Art mit den Unternehmern auszukommen. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes Verhandlungen anbahnen sollte. Dabei erklärten sich die Ausständigen bereit, das Angebot einer Lohn erhöhung um 3 M zu akzeptieren, wenn am 1. April 1906 eine weitere Lohn erhöhung eintreten würde. Ein Teil der Nebenforderungen ließ man fallen. Die gewählte Kommission hatte eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, wobei eine Einigung im Sinne der vorerwähnten beschrankten Forderungen der Arbeiter herauskam. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes verpflichtete sich, die momentane Lohn erhöhung von 3 M und eine weitere am 1. April 1906 in der Generalversammlung der Unternehmer zu befürworten. In dieser Generalversammlung aber haben offenbar die Scharfmacher triumphiert. Nach Schluß der Versammlung erhielten die Ausständigen ein Schreiben der Unternehmer, worin ihnen mitgeteilt wurde, daß die Versammlung weitere Zugeständnisse abgelehnt habe. Eine Holzarbeiterversammlung beschloß, bei den Abmachungen, welche zwischen der Kommission der Ausständigen und dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes getroffen waren, zu beharren und dem schriftlosen Verlangen der Scharfmacher keine Folge zu leisten. Dieser Entschluß wurde den Unternehmern übermittelt, worauf diese sofort ankündigten, daß die Auspeppung erfolge. Aber merkwürdiger Weise ist die Auspeppung nur zum Teil durchgeführt, da verschobene, darunter selbst bekannte Scharfmacher, entweder gar nicht oder nur teilweise ausgelöscht haben. Worauf dieses zufriedenzuführen ist, läßt sich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Entweder hat im Scharfmacherslager große Meinungsverschiedenheit über die Auspeppung geheiratet und ist die schlechte Einhaltung des Beschlusses eine Folge davon — oder aber es sind denen, die dringende Arbeiten haben,

Konzessionen gemacht worden. Sollte sich letzteres als wahrscheinlich herausstellen, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß event. durch allgemeine Arbeitsniedrigung der Schlag pariert wird. — Auf jeden Fall ist jeder Zugang nach Bremerhaven und den Niederhafen streng fernzuhalten. Von unseren Kollegen sind bis jetzt etwa 50 ausgesperrt, 18 hatten bis Sonntag mittag bereits den Ort verlassen.

Zur Lohnbewegung in Hamburg.

Nachdem in einer am 22. Juni tagenden öffentlichen Versammlung die Kündigung des Lohnabzuges einstimmig ausgesprochen, woran sich die Hoffnung knüpfte, daß es sich ermöglichen lasse, mit der Firma einen neuen Tarif auf gütlichem Wege zu vereinbaren, und gleichzeitig die weitere Verfolgung der Angelegenheit der Organisation übertragen worden war, trat nun die Verwaltung mit einem, nach eingehender Beratung und unter Würdigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse ausgearbeiteten, auf der Grundlage einer 8stündigen Arbeitszeit, eines Minimallohnes von 65 M für das Jahr 1906 und 70 M für 1907, gänzlicher Abschluß der Allordarbeit um, basierend Tarifentwurfes hervor. In 10 außerordentlich gut besuchten Bezirksversammlungen nahmen die organisierten Kollegen des genannten Lohngebietes zunächst Stellung zu diesem Entwurf und wurden hier eine Reihe Zusatz- bzw. Änderungsanträge, zum Teil mit großer Mehrheit beschlossen. Zur endgültigen Beschlussfassung über die zustellenden Forderungen fanden nun am 29. und 31. August öffentliche Versammlungen statt. Die Verwaltung empfahl den von ihr ausgearbeiteten Entwurf zur Annahme. In der Diskussion war man allgemein der Meinung, daß bei so minimalen Forderungen von einer Aufhellung der wirtschaftlichen Lage der Hamburger Kollegen, die doch dringend notwendig sei, nicht geredet werden könne, zumal, wenn man die immer mehr zunehmende Arbeitlosigkeit auf der einen Seite und anderseits die bereits eingetretenen und mit Sicherheit zu erwartenden weiteren Steigerungen der Lebensmittelpreise im Betracht ziehe. Auch sei die Organisation stark genug, event. einen Kampf aufnehmen zu können. Nach außerordentlich lebhafter, zum Teil erregter Debatte wurde mit erdrückender Mehrheit beschlossen, nachstehende Forderungen der Firma vorzulegen:

§ 1. a) Die Arbeitszeit dauert 8½ Stunden täglich, und zwar von morgens 7 bis abends 5 Uhr, mit einer Frühstückspause von 8½ bis 9 Uhr und einer Mittagspause von 12 bis 1 Uhr. Die Arbeitszeit im Winter ist dem Tageslicht entsprechend fest zu umgrenzen. Überstunden dürfen im Winter nicht gemacht werden.

b) Sonnabends muß der Lohn auf der Werkstätte ausgezahlt werden und bei Arbeitsschluß in Händen des Gehilfen sein. Seine Wartezeit wird als Überstunde berechnet. Die Woche wird gerechnet von Montag bis Sonnabend und muß der volle Lohn am Sonnabend ausbezahlt werden. Die Einziehung der Wochenzeit hat der Arbeitgeber zu bewirken. Um Oster- und Pfingstsonnabend endet die Arbeitszeit um 4 Uhr, Lohnabzug findet in diesen Fällen nicht statt.

c) Als Überstunden gilt die Zeit von 5 bis 10 Uhr abends, als Nachtarbeit die Zeit von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. Bei Nachtarbeiten tritt nach je 8 Stunden eine halbe Stunde Pause ohne Lohnabzug ein. Nur in Ausnahmefällen die Arbeitszeit Morgens um 6 Uhr beginnen, so wird die Zeit von 6 bis 7 Uhr als Überstunde berechnet. Begnügt die Arbeitszeit noch früher, so wird die ganze Zeit bis 7 Uhr als Nachtarbeit berechnet.

d) Die Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit ist mit 50 Prozent Lohnaufschlag auf den jeweils gezahlten Lohn zu vergütet. Die Arbeitszeit beträgt in Sonn- und Feiertagen 1½ Stunde weniger als die zuletzt 7.1.1906 an der Firma eingezogene. Als Feiertage gelten jene, die an 20 Tagen im hohen Feste der Mariä Himmelfahrt, Heilig- und Christi Himmelfahrt, Karfreitag.

§ 2. Der Minimallohn beträgt ab 1. Januar 1906 70 M und ab 1. Januar 1907 75 M pro Stunde. Überstunden werden mit 20 M Aufschlag pro Stunde berechnet. Mit einem geringeren als den vorstehenden Lohn darf auch kein vorwiegend mit Maler- resp. Unfrüherbeiten beschäftigter Arbeiter entlohnt werden. An Tagen wird bei Verwendung eines feststehenden Leistungstafels 5 M, bei Hängeställen, Leitern engl. Laden usw. 10 M Aufschlag pro Stunde auf den jeweils gezahlten Lohn berechnet.

§ 3. Allordarbeit ist gänzlich ausgeschlossen.

§ 4. Das Vorkommen in der Werkstatt vor Beginn der festgesetzten Arbeitszeit ist gänzlich ausgeschlossen.

§ 5. a) Eine gegenseitige Kündigung ist ausgeschlossen, vielmehr kann das Arbeitsverhältnis zu jeder Zeit und Stunde ohne vorherige Kündigung gelöst werden.

b) Wird das Arbeitsverhältnis im Laufe eines Arbeitstages gelöst, so hat der Gehilfe mit Anspruch auf Bezahlung für die tatsächlich gearbeiteten Stunden.

c) Die Bestimmungen des § 616 des Bürgerl. Gesetzbuches für die vertragsschließenden Parteien als ausgeschlossen.

d) Die Bestimmungen der Absätze a, b und c dieses Paragraphen können im Voraus durch persönliche Vereinbarung geändert werden, jedoch müssen die bezügl. Rechte und Pflichten gegenseitig sein.

e) Wird das Arbeitsverhältnis zu einer anderen Zeit als am Arbeitsschluß gelöst, so ist der Lohn sofort auszuzahlen.

f) Unbeschadet der Bestimmungen der §§ 1, Abs. b, 4 und 5 gilt als feste Zahlstelle die Wohnung resp. die Werkstatt des Meisters.

§ 6. Der § 5 Abs. 1 des Bleimethgeches ist für alle Werkstätten maßgebend. Zum Aufbewahren der Kleider ist auf den Werkstätten ein verschließbarer Raum zu stellen.

§ 7. a) Nach allen Werkstätten, wo die Belegschaft mehr als eine Stunde von der Werkstatt beträgt, ist das Fahrgeld, von der Werkstatt aus berechnet, zu vergütet und die weitere Zeit als Überstunde zu berechnen.

b) Bei auswärtigen Arbeitern, wo tägliche Hin- und Rückfahrt mit der Eisenbahn stattfindet, beginnt die Arbeitszeit mit Abgang des Zuges und endet dieselbe mit dem Eintreffen des Zuges in den Hamburger Bahnhöfen, doch darf bei voller Arbeitszeit nicht unter 8½ Stunden ausbezahlt werden. Wird andere Fahrgelegenheit benutzt, so findet die Bezahlung sogenannte Abwendung.

c) Wo eine tägliche Städtefahrt nach dem Wohnorte nicht stattfinden kann, ist mindestens pro Tag (auch Sonntags)

2 M auf den Hamburger Lohn zu vergütet. Desgleichen Hin- und Rückfahrt III. Klasse.

§ 8. Zur Überwachung des Tarifs, Entscheidung bei Meinungsverschiedenheiten und Schlichtung von Discrezonen, die sich aus der Anwendung des Tarifs ergeben, wird eine zu gleichen Teilen, aus Meistern und Gehilfen (je vier) gebildete Kommission eingesetzt. Die Wahl der Arbeitgeber erfolgt von der Vereinigung der Maler, Lackierer u. Deutschlands, Filiale Hamburg (resp. Altona, Wandsbek oder Blankensee).

Die Kommission hat zusammenzutreten, wenn dies von einem der beiden vertragsschließenden Teile beantragt wird.

Rommt eine Entscheidung nicht zustande, so entscheidet der Vorsitzende des Gewerberichts.

§ 9. Dieser Tarif tritt mit dem 1. Januar 1906 in Kraft, gilt bis zum 1. Januar 1908 und läuft stillschweigend weiter, solange nicht eine Kündigung von der einen oder anderen Seite erfolgt. Die Kündigung hat ein halbes Jahr vorher zu erfolgen.

Aus unserem Berufe.

+ Achtung Lackierer! Bezugnehmend auf die Ausführungen in Nr. 3 und 13 des B.A. über die Zustände der Wagenbauerei von Peter Schneider in Schwedt (Bez. Trier), machen wir darauf aufmerksam, daß Schneider wieder im "Fisch-Arbeitsmarkt" einen selbständigen Lackierer bei hohem Lohn und angenehmer dauernder Stellung sucht. Im Interesse der Kollegen wird nochmals ausdrücklich vor dieser Wunde gewarnt.

+ Berufsunfälle. In Gersdorf i. Erzgeb. ist am 27. August der Maler Baldau tödlich verunglückt. Er war mit noch einem Kollegen beim Anstreichen der Masten der elektrischen Leitung beschäftigt und ist dabei mit dem Hinterkopf der Leitung zu nahe gekommen. Eine Minute hielt er sich mit den Händen an dem Eisen fest. Sein Kollege, welcher ein bisschen tiefer stand und es bemerkte hatte, wollte ihn halten, aber der Stiel, an dem er ihn festhielt, zerbrach und Baldau stürzte herunter, wobei er erst auf dem Bachrand ausschlug und dann in den Bach fiel. Obwohl sein Kollege ein Bergarbeiter sofort nachsprang und den Verunglückten dem naßen Element entzog, konnten sie Baldau doch nur als Leiche aufheben.

— In Pletbeck. Dortmund stürzte vorige Woche der Arbeitnehmer Müller von einem Gerüst 15 Meter hoch herab und blieb sofort tot. — In Neubau des Rathauses zu Mariendorf bei Berlin war der Maler Kämmerling mit der Ausführung von Malerarbeiten beschäftigt. Dabei stürzte er von einer Leiter, auf der er stand, ab und erlitt einen komplizierten Schädelbruch. Der Verunglückte wurde in das Klinikum Krauskopf eingeliefert. — In Zwickau. Der Maler Klingbeil arbeitete am 5. September mit dem Kollegen H. auf einem Leitergerüst. Dieses kam ins Rutschen und H. fiel auf Klingbeil, wobei letzterer einen Knöchelbruch erlitt, sodass er ins Krankenhaus gebracht werden musste. — In Hamburg stürzte am 6. September in der Süderstraße ein Kollege in einen Lichschacht hinab. Tödlich verlegt brachte man ihn in ein Krankenhaus, wo er bald darauf verstarb.

+ 8½stündige Arbeitszeit. In der Möbelfabrik von Neumann in Altona ist die Arbeitszeit auf 8½ Stunden festgelegt worden und zwar so, daß von 7 Uhr morgens bis 4½ Uhr nachmittags mit halbstündiger Pause durchgearbeitet wird. Diese Neuerung ist von den sämtlichen Arbeitern in einer Werkstattversammlung mit über zwei Dritteln Majorität beschlossen worden. Eine sechswöchentliche Probezeit soll ergeben, ob sich dies bewährt; ist dieses der Fall, so will der Fabrikant nächstes Jahr die achtstündige Arbeitszeit einführen. Wir zweifeln nicht, daß unsere Kollegen ihr möglichst zur Lösung der Arbeitszeitverkürzung beitragen, denn ist diese erst dauernd durchgeführt, ist dies für unsere Kollegen von großer Bedeutung. Sie wissen es sehr wohl zu schätzen, wenn sie nur 8½ Stunden in der von Fabrikanten durchschwängerten Luft in engen Räumen sein müssen, anstatt wie jetzt bis 10 Stunden. Hoffen wir, daß es bald zur Endständigen Arbeitszeit kommt, nicht nur bei Neumann, sondern auch anderwärts.

Wieblingen. (Situationsbericht.) Unsere bisherige Agitationarbeit war nicht vergeblich; wohl muß noch viel, recht viel für die Organisation geben werden, denn Denfaulheit und Gleichgültigkeit bereiten leider die größten Schwierigkeiten, doch sehen wir wenigstens einen Fortschritt. Im Anfang des Jahres 1904 hatten wir hier einen organisierten Kollegen. Dank der Mühe eines Gehilfen konnte hier eine Zahlstelle errichtet werden, die zur Filiale Hefelberg zählt. Jetzt zählt unsere Zahlstelle 17 Kollegen, darunter 9, welche über 1 Jahr der Organisation angehören. Haben wir nach dem Streit auch einige verloren, die sich als unzuverlässige Hosenfüße zeigten, so ist der Verlust durch neuen Zufluss wieder wett gemacht. Unsere Aufgabe soll es aber sein, nicht erst bei einer Lohnbewegung die Indifferenzen heranzuziehen, sondern vorher muß dies geschehen, um jederzeit gerüstet dastehen, um mit aufgeklärten, treuen anmaßenden Männern rechnen zu können. Auch noch einige junge Kollegen, die jetzt ihre Lehrzeit beendet haben, gilt es für unsere gute und gerechte Sache zu gewinnen. Also Kollegen, keine Zeit versäumt, immer vorwärts gestrebt, besucht regelmäßig die Versammlungen und lest Eure Zeitung. Vorwärts, nicht rückwärts ist unsere Lösung!

Sterbefael.

Hamburg. Am 4. September starb, 19 Jahre alt, unser Kollege Hartmut Leis am Gehirnerschütterung.

München. Am 29. August verstarb infolge Unfallsfallen unser Kollege Willib. Pieper, 37 Jahre alt.

München. Am 25. August starb an Nierensteinleid Kollege Dr. o. J. Beining er, im Alter von 38 Jahren. Ehre ihrem Andenken!

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Otto Baumgärtel in Berlin B. 30 über "Behrens AG des Dekorationsmalers" bei. Herr Baumgärtel erklärt sich, daß Werk den Vereinsmitgliedern jetzt zu 7,50 M statt 20 M zu liefern, eine Vergünstigung von der jeder Gebrauch machen sollte, eher daß Werk vergriffen ist. Gebraube in der nur kommennten stilleren Geschäftsstätte dürfte das Behrensche AG gut geeignet für weiteren Ausbildung sei. Was wir über das Werk seinerzeit beim Erscheinen

geschrieben haben, halten wir auch heute aufrecht und empfehlen es noch ebenso wortw. wie zuvor.

Herrner liegt für unsere Kollegen in Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Lübeck ein Prospekt der Malerschule von Herrn G. Kärde in Kiel bei, den wir zur Beachtung empfehlen.

Vereinsteil.

Bericht der Hauptkasse vom 5. bis 11. September 1905.

Eingesandt wurde:

Darmstadt ₩ 1200.— Leipzig 800.— Kiel 600.— Oberhausen 100.— Wiesbaden 800.— Bremen 400.— Leipzig 800.— Chemnitz 500.— Frankfurt a. M. 800.— Mainz 200.— Braunschweig 250.— Dresden 800.— Nürnberg 600.— Chemnitz 3.— Düsseldorf 200.— Gotha 200.— Stuttgart 600.— Cassel 1200.—

Material wurde abgeladen:

ℳ = Beitragssachen. E. = Eintrittsmarken.

Bamberg 400 ℳ a 40 ₢; Berlin 500 E.; Cottbus

800 ℳ a 45 ₢, 1600 ℳ a 15 ₢; Crefeld 1200 ℳ a 45 ₢; Frankfurt 10.000 ℳ a 50 ₢; 200 ℳ a 40 ₢; Gelsenkirchen 800 ℳ a 50 ₢, 1200 ℳ a 20 ₢, 60 E.; Heidelberg 800 ℳ a 45 ₢; Mülhausen i. Els. 400 ℳ a 40 ₢; Neuhaus 400 ℳ a 40 ₢, 400 ℳ a 15 ₢; Trier 200 ℳ a 50 ₢, 400 ℳ a 15 ₢.

Wir machen die Filialvorstände darauf aufmerksam, daß vom 23. Sept. an Wertzeichen an die Filialen erst dann gesandt werden, wenn die Abrechnung vom ersten Material bei der Hauptkasse eingelangt ist. Die Kassierer haben sich beschäftigt mit der Bestellung von Material so einzurichten, daß dies vor dem 23. Sept. erfolgt; ausgenommen davon sind Bestellungen auf Kalender.

Für ausgezahlte Krankenunterstützung gingen Scheine ein vom 21. Juli bis 20. August: Berlin ₩ 40.—, Braunschweig 30.—, Bremen 10.—, Colmar 10.—, Darmstadt 55.—, Frankfurt a. M. 70.—, Glauchau 10.—, Hamburg 35.—, Kiel 40.—, Königsberg 30.—, Leipzig 90.—, Magdeburg 141.90, Mainz 101.95, Meß 10.—, Mittweida 11.70, Nürnberg 18.—, München 56.20, Nienburg 9.50, Nordhausen 5.40, Nürnberg 87.05, Offenbach 47.40, Posen 10.05, Regensburg 19.80, Spandau 13.80, Stettin 1.95, Straßburg 23.50, Stuttgart 96.60, Wetzlar 2.—, Wiesbaden 92.05, Wiesbaden 10.50, Zeitz 15.95, Zittau 3.25, Hauptkasse 9.10; Summa ₩ 2164.65.

Freiberg 11.40, Friedberg 13.50, Friedrichroda 16.50, Greifswald 2.40, Hamburg 87.—, Heidelberg 12.50, Hildesheim 11.10, Karlsruhe 16.80, Kiel 57.45, Königsberg 8.60, Konstanz 9.60, Leipzig 19.40, Luckenwalde 12.—, Magdeburg 141.90, Mainz 101.95, Meß 10.—, Mittweida 11.70, Nürnberg 56.20, Nienburg 9.50, Nordhausen 5.40, Nürnberg 87.05, Offenbach 47.40, Posen 10.05, Regensburg 19.80, Spandau 13.80, Stettin 1.95, Straßburg 23.50, Stuttgart 96.60, Wetzlar 2.—, Wiesbaden 92.05, Wiesbaden 10.50, Zeitz 15.95, Zittau 3.25, Hauptkasse 9.10; Summa ₩ 2164.65.

G. Wentler, Kassierer.

Anzeigen.

Achtung!

Wir bitten uns die Adresse des Malers Oskar Bleuler (Schweizer Buchn. 1508), sobald er sich in einer Filiale angemeldet hat, sofort mitzuteilen. Das Mitgliedsbuch wurde ihm nach Nürnberg zugeschickt.

Gesell der Maler in Luzern, ₩ 1.60 Restaurant Hohle Gasse.

Wer den Aufenthalt des Kollegen Hermann Negels (zuletzt in Cuxhaven gearbeitet im Sommer 1904—1905 und dann nach Bremen verzogen) weiß, wird gebeten, Nachricht an H. Schlüselburg, Cuxhaven, Schillerstr. 29, gelangen zu lassen. ₩ 1.40

Malerschule A. Gocke,
Düsseldorf

Am Wehrhahn 32.

Düsseldorfer Malerschule

für Dekorationsmaler
von Heinrich Weischeide.
Bekannteste Schule. Erste Kräfte. Gegründ. 1887.
Fachgemäßer Unterricht. Keine Zeitverschwendungen.
In jeder Richtung tonangebend. Höchst prämiert.
Über 300 Anerkennungsschreiben.

Man verlangt Prospekt kostenlos.

Heinrich Weischeide
(vorm. Weischeide-Mahlberg) Düsseldorf-Oberkassel,
Oberkasselerstrasse No. 13.
Früher langjähriger Werkführer einer ersten Hofmalerfirma und Leiter eines Ateliers für dekorative Kunstmalerie.

Unter vielen anderen führte die üblicherlich allegorischen Wandmalereien im Haupttreppenhaus der städtischen Tonhalle Düsseldorfs aus.

Schule für

dekorative Malerei, Mühlhausen,
von Peter Ellers und Michael Schölkopf.
Prospekte gratis von Peter Ellers,
Gabelsbergerstr. 36.

Fach-Schule für Holz- und Marmor-Malerelief
H. Nabben, Unterstr. 118.

gegr. Düsseldorf 1896.
Prämiert mit höchsten Auszeichnungen!
u. a. Medaille der Kunst- und Gewerbeausstellung Düsseldorf 1902. Prospekt
kostenlos. Beginn des Semesters 15. Okt.

Thüringische Malerschule zu Gotha.

Wichtig praktischer Unterricht für Dekorationsmaler. Semester 15. Oktober bis 30. März. Schulgeld 90 Mark. Eintritt jederzeit. Bewährte Lehrkräfte. Prospekt gratis durch die Schulleitung.

Malerschule gratis! beim Einkauf von einem Paar Herrenstiefel im Schuhwarengeschäft von Gr. Deutsch, Hamburg, St. Georgstrasse 19.

Neu! Im Selbstverlag erschien: Neu! Moderne Entwürfe für die Praxis des Dekorationsmalers. 11. Serie, 16 Tafeln. ₩ 2.50 gratis gegen Nachnahme. August Vogler, Essen a. d. Ruhr, Atelier für Dekorations-Maleret.

Malerfachschule Hammelburg a. d. W.
Praktischer Einzelunterricht. Sichere Erfolge bei e. jed. Schüler. Buchführung. — Correspondenz. Vorbereitung für das Meisterexamen. Prospekte frei durch die Direktion.

Filiale Hannover.

Bureau: Calenbergerstraße 31-32, Telephon 1983, geöffnet mittags von 11-1 Uhr und abends von 6-7½ Uhr.
Die nach Hannover zureisenden Kollegen haben nur unseren Arbeitsnachweis zu benutzen. Arbeitsanträge 11 Uhr vormittags und 6 Uhr abends.
ℳ 4.—] Die Filialverwaltung.

Für Maler

und andere Handwerker
empfehlen wir unsere beliebten

Arbeitsschuhe

(auch Dachschuhe genannt)
aus gutem braunem Segeltuch
mit Hanfsohle

Paar 85 Pf., 12 Paar Mk. 9.00.

Versand nach außerhalb

gegen Nachnahme.

Deutschlands maschinell bestrengerichtete Schuhfabrik.

MAX TACK Verkaufshaus
Hamburg (St. Georg)

Filiale Osnabrück.

Unser Vereins- und Verlehrslatal nebst
Herberge und Arbeitsnachweis befindet
sich vom 1. September ab beim Wirt
Ulfmann, Gashof „Zum weißen Ross“,
Große Straße 53.

ℳ 1.60]

Was speisen unsere Hamburger
Kollegen Martin Schäfer?
In der Fußentwiete 50 beim
Kollegen Martin Schäfer?
Großer bürgerlicher Mittagstisch
nach der Karte 50 Pf. Abend-
essen nach der Karte von 30 Pf. an

40 bunte Malvorlagen ₩ 5.—
Landschaften, Blumen, Vogel, Tierliche etc.
H. Brühl, Hamm i. Westf. (Nord.)

Selbstunterricht in der Holzmalerei
150 Vorlagen, erste Spezialität in Natur-
Farbdruck, mit leicht fühlbarer Anleitung
und für den billigen Preis von nur 10 ₢
zu beziehen von

Aug. Dütschmeyer, München,
Baderstraße 47, IV, r.

Berlangen Sie, Kollege, zur Probe je
einen Satz Kreizer, Berliner und Del-
fizierzieher, je einen Satz Klubs- und
Wisskarmalpinet, einen Dachsvertreiber,
einen Schläger, einen Modler, (je 3 Boll
breit), einen Satz Stahl- und Federlämme
(je 10 Boll), eine Blechpalette, zu ₩ 18.50
per Nachnahme.

Gr. JOB, Nürnberg, Lehelgasse 18.

Maler! Berlin-Moabit.

Kittel

mit und
ohne Kragen

auf der Schulter

zu knöpfen oder

vorn offen, Taschen auch

schräg, in prima Nessel, alle

Männergrößen 2.20, Drell 2.70,

Nesselhosen 1.65, Drellhosen

1.00-3.00. Lederhosen, Lederjacken,

Drelljacken, Nesseljacken etc. sowie die

beste Sonntagskleidung fertig und nach Maass

empfiehlt: Herrmann Schlesinger,

Turmstrasse 58 und 85.

Vereinsmitglieder: 5 Prozent Rabatt.

Maler - Schule
C. Kärde, Kiel.

Maler-Mäbel!

Eigenes Fabrikat!

vorne offen mit Umlegekragen. ●

Lehrlinge bis Oberweite 88 cm 110 cm lang

sekunda per Stück 2.25ℳ

prima 2.75ℳ

Männer Oberweite bis 112.

110 125 140 cm lang

secunda 2.50 2.65 3. —ℳ

brima 2.90 3.10 3.50

Drell-Jacken, prima Qualität Leinen, Ober-

weite: 100ℳ 2.60, 108ℳ 2.80, 112ℳ 3. —ℳ

Hohe Schnittlänge: 72/76ℳ 2.60, 78/80ℳ 2.80, 82/84ℳ 3. —ℳ Nessel-Schuhosen

180ℳ 2. —ℳ

D. Wurzel & Co., Berlin,

Brückstraße 18, I.

! Nebenverdienst!

Werkzeuggruppen

auf einem Zeichenpapier,

ℳ 3. 2. 1/4 und 50 Pfennig

Kreideanführ. 2,— Mark

Kunstmalereien, Original - Entwürfe,

Kirchen- und Altargemälde.

Preisliste gratis und franco.

Barthen & Co.,

Berlin W. 50, Ansacherstr. 37.

Malerschule Büchelkude
ministeriell genehmigt.
Gründ. Schule für
Dekorationsmaler.
1905 wied. grosse gold.
und silb. Medaillen.
Pros. d. Dr. Elsterwag.

Nebenverdienst!

Vergrößerungen von

Porträts und Kunstmalerien!

Billigste Breite,

tadellose Aus-

führung! z. B. Ver-

größerungen auf prima

Zeichenpapier 27/34 cm

55 Pf., 36/46 65 Pf.

Zeichnungen gratis u. franco.

St. Wasche & Co.,

Kunstatelier, Berlin C.

Dragonerstr. 37.

Codes-Anzeige.

Am 1. September verschied nach
längstem Leiden an der Brustarter-
krankheit unser treuer Verbandskollege

Wladislans Koch.

Sein Andenken hält in Ehren!

ℳ 2.20] Filiale Bösen.

Der "Vereins-Anzeiger" erscheint wöchentlich Sonnabends, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im Abonnement kostet derjelbe für Deutschland und Österreich 1.20ℳ pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.50ℳ, durch die Post bezogen, 1.20ℳ. — Anzeigen kosten die 4 gespaltene Bettizelle über deren Raum 40ℳ. Vereinsanzeigen 20ℳ die Spalte.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 86 des Korrespondenzblattes für die Bevölkerung und Vertrauensleute bei.

Für die Redaktion verantwortlich Mr. Marx
Hamburg, Schmalenbekstr. 17.
Verlag von H. Wentler, Hamburg 22.
Druck von Fr. Meyer, Hamburg 23.

in der Handwerkskammer siedenden Baugewerbetreibenden, die durch Wohlstand und Intelligenz zur Ehre des Bauhandwerks gehören, mit einem solchen Befähigungsattestweis zufrieden sind, dann ist es noch sehr die Frage, ob die kleinen, weniger bewilligten Bauhandwerker in den Großstädten und auf dem Lande damit einverstanden sein werden. Wenn diese kleinen Bauhandwerker sich erst einmal darüber klar sind, welche Beschaffenheit dieser Befähigungsattestweis hat, dann werden sie sicher die ersten sein, die seine Abänderung verlangen.

Diese Aenderungen sind, bemerkt die L. B., um so beabsichtigter, als zurzeit im Reichsamt des Innern die Vorarbeiten für einen Gesetzentwurf zur Einführung des Befähigungsattestweises im Baugewerbe gemacht werden. Auf den allgemeinen Befähigungsattestweis hat ja der bisjährige Handwerkskammertag verzichtet, doch hat dieser Beschluss keineswegs in den Kreisen der Handwerker allgemeinen Beifall gefunden. In der Aenderung des Befähigungsattestweises für das Baugewerbe sind dagegen die Handwerkervertretungen einig. Ich jedoch die Regierung erhalten wird, wenn die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegt, der sich in der vom Regierungsrat Bechtle angedeuteten Richtung bewegt, darf hofflich beweisen werden. Die Sitzungsmänner wollen einen Befähigungsattestweis, der ihnen gestattet, die Erteilung läufiger Konkurrenten zu erschweren; die Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit und Gesundheit kommt bei ihnen erst in zweiter Linie.

— Eine außerordentliche Generalversammlung beruft der Vorstand des Werftarbeiterverbands zum 9. Oktober nach Bremerhaven ein mit der Tagessitzung: Auflösung des Verbands und Übergang der Mitglieder zu einer anderen Organisation. Der Verband ist durch die große Auspferzung in den Unterwerksorten aktionsunfähig geworden. In der Begründung zur Einberufung der außerordentlichen Generalversammlung wird hervorgehoben, daß esche überzeugte Mitglieder des Metallarbeiterverbandes mit unannten Mitteln gegen den "nicht existenzberechtigten" Werftarbeiterverband gearbeitet hätten. Vorstand und Ausschuss empfehlen einen möglichst geschlossenen Übergang zu einer auf Werften bereits vorherrschenden Organisation.

— Gewerkschaftsbeamte als Vertreter vor den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten. Die Vorsitzenden von Gewerbegeichten haben Gewerkschaftsangehörige, wenn sie als Prozeßbevollmächtigte vor dem Gericht öfter erschienen sind, zurückgewiesen, weil sie die Vertretung "geschäftsmäßig" betreiben. Noch am 5. Juli passierte es unterem Kollegen Schubert in Hannover, daß er als Vertreter vom dortigen Gewerbegeicht abgewiesen wurde, weil er als Geschäftsführer der Filiale befördert sei. Es ist aber ganz unzweckmäßig, daß diese Praxis nicht richtig ist. Das Gewerbegeicht für Dresden wendet sich in seinem Jahresbericht für 1904 gegen die Zurückweisung der Gewerkschaftsbeamten als Prozeßbevollmächtigte. In dem Bericht wird gefragt, wenn man die Gewerkschaftsbeamten als geschäftsmäßige Vertreter ansehen wollte, weil sie von der Organisation bezahlt werden, so müßten auch die Angestellten der Unternehmer zurückgewiesen werden, weil sie — soweit nicht juristische Personen oder Genossenschaften in Frage kommen — gleichfalls die Vertretung als einen Teil von ihrer Dienstverpflichtung besorgen, für die sie bezahlt werden. Dieses Argument hält "Das Gewerbegeicht" (Nr. 11) nicht für zutreffend, weil derjenige Gewerkschaftsbeamte, der nur gelegentlich einmal eine Vertretung übernimmt, nicht als "geschäftsmäßiger" Vertreter betrachtet werden kann. Ebensoviel könne bei dem Untergestellten, der seinen Chef gelegentlich einmal vertreibt, von einer geschäftsmäßigen Vertretung gesprochen werden. Einiges anderes sei es, wenn eine Firma so viel Prozeße hat, daß sie sich hierfür einen besonderen Terminvertreter hält, bei den Hauptteil seiner Arbeitskraft dafür ausreicht. Die Zurückweisung eines solchen Vertreters hält "Das Gewerbegeicht" für diskutabel.

"Das Gewerbegeicht" beschreibt von z. B. Seite 10 der Gewerkschaftsbeamten, daß der im öffentlichen Interesse geholde Gewerkschaftsbeamte einen ungünstigen Urteil des Gerichts etwas besangen aufstrebenden Arbeitgeber bestmöglich überzeugen sein wird. Daraus also das Vorgehen gegen die Gewerkschaftsbeamten, weil die "besangenen Unternehmer" gegen den überlegenen Gewerkschaftsbeamten geschlagen werden sollen. Dass aber recht viele Arbeiter auch besangen sind, und daß zur Vertretung auswärtiger Arbeiter sonst fast niemand Zeit hat, als die Gewerkschaftsbeamten, das überzeugt "Das Gewerbegeicht". Nebrigens hat eine in Duisburg statigfundierte Konferenz der Vorsitzenden und Sekretäre in der rheinischen Gewerbegeichten sich einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß die Gewerkschaftsbeamten sowohl als Parteivertreter wie auch als Parteibeamte zugelassen sind, wenn sie in dieser Eigenschaft weder gewerbs- noch geschäftsmäßig aufzutreten und nicht etwa selbst Beisitzer des Gewerbegeichts sind. Eine Konferenz der Arbeitervertreter der Gewerbegeichte Baden, statigfunden in Karlsruhe am 12. August 1905, hat zu dieser Frage folgende Resolution angenommen:

Die heutige Konferenz ist der Ansicht, daß unter "geschäftsmäßiger" Vertretung die Vertretung durch Arbeitersekretäre, Gewerkschaftsbeamte usw. nicht zu verstehen sei, weil bei Erhaltung des Gewerbegeichtsgeheges an diese Kategorie von Beamten nicht gedacht war. Bei Ortsabwesenden, Minderjährigen, Gebrechlichen usw. ist eine Vertretung absolut notwendig. Es ist eine Aenderung des Gesetzes in diesem Punkt zu erstreben, und wird vom Gewerbegeichtstag in Würzburg erwartet, daß die erforderlichen Schritte hierzu eingeleitet werden."

Baugewerbliches.

Eine Bauarbeiterkongresskonferenz für Hessen beruft die Bauarbeiterkongresskommission zu Offenbach zum 1. Oktober nach Offenbach ein. Die Tagessitzung ist folgende: 1. Der Bauarbeiterkongress der Gegenwart und Beratung weiterer Maßnahmen. 2. Unsere Forderungen an die Regierung und Kommunalbehörden. 3. Anträge. 4. Wahl einer Landeskommision für Bauarbeiterkongress. Die Konferenz tritt am 1. Oktober, vormittags 9½ Uhr, im Gewerkschaftshaus zu Offenbach zusammen. Alle Anfragen sind zu richten an die Bauarbeiterkongresskommission, Offenbach, Gewerkschaftshaus, Alustraße 9.

Konferenz der Zentralkommission für Bauarbeiterkongress. Auf Grund der Beschlüsse des 2. Bauarbeiterkongresses, welcher vom 29.—31. März 1903 in Berlin tagte,

hat die Zentralkommission für Bauarbeiterkongress dem Bundesrat eine Petition unterbreitet, in der sie unter sachkundiger, ärgerlicher, förmlicher Begründung die Vorschläge und Wünsche der Bauarbeiter darlegt und um Durchführung bittet. Der Petition sind ein Gesetzentwurf der sozialdemokratischen Fraktion zum Schutze der Arbeiter des Baugewerbes sowie eine Reihe überprüftlich geordneter Tabellen über die einzelnen Sparten der Nationalstatistik des Baugewerbs-Vereinssenates und der staatlichen Bauverwaltungen usw. beigegeben. Hoffentlich findet diesmal der Reichstag die nötige Zeit, um den Bauarbeiterkongress in dem Sinne zu fördern, wie in der Petition als dringendst notwendig dargestellt wird.

Schutz der Bauarbeiter. Eine vom Regierungspräsidenten angeordnete Untersuchung in Größe hat ergeben, daß in einer Reihe von Fällen überaus leicht fertig gebaut wird und daß auch die technische Ausführung durch die Handwerker sehr viel zu wünschen übrig lasse. "Gefahr der Bauplatten" — so heißt es in dem von der Regierungskommission erststeteten Bericht weiter — „liegt ganz augenscheinlich höchst neben Unwissenheit und Unkenntnis das direkte Bestreben vor, die Bauplatten der Baupolizei ordnung zu umgehen bzw. denselben zu widerzuhandeln. Diese Gefahren entstehen, ohne daß gegen sie aus baupolizeilichen Gründen eingehandelt werden kann.“ Der Regierungspräsident hat nun angeordnet, daß fortan mit aller Strenge die Befolgung der Baupolizeivorschriften durchgesetzt werden soll.

Versammlungsberichte.

Kaiserslautern. Nachdem allerwärts ein Ausschwingen der gewerkschaftlichen Organisationen zu verzeichnen ist, haben auch hier unsere Kollegen sich aufgerafft und Boden gefunden, um endlich und hoffentlich auch für dauernd Stand zu halten mit der Filiale. Unter dem letzten Fortschreiten einiger der Filiale Mannheim angeschlossener Einzelmitsglieder ist die Zahl unserer Kollegen auf 50 gestiegen. Zu einer stark besuchten Mitgliederversammlung, in der Kollege Nagel aus Mannheim über Brot und Nutzen der Organisationen referierte, führte er zur Erzielung günstiger Arbeitsverhältnisse die Notwendigkeit einer geschlossenen Feste an. Auf die hiesigen Verhältnisse eingehend bezeichnete er diese als die rücksichtigt, werden doch in der Hochaison Löhne bezahlt, die bei älteren Kollegen zwischen 1.50 und 2.50 M. schwanken und mit einigen Ausnahmen darüber, bei 11—12stündiger Arbeitszeit. Sogar war die Arbeitszeit in diesem Jahre infolge hohen Bedarfs auf 14—16 Stunden hinaufgestrahlt, um zu einem anständigen Lohn zu gelangen, aber vorgemerkt, ohne jeden sonst üblichen Stundenarbeitszeit. Unter diesen Zuständen macht sich die Arbeitslosigkeit schon fest stadt bemerkbar, so daß die Kollegen bereits gezwungen sind, den verschiedensten Beschäftigungen nachzugehen. Diese Urlaube haben auch dazu beigetragen, daß sich hier circa 90 Meister gebildet haben. Fremdenverkehr ist selbstverständlich unter solchen Umständen ausgeschlossen. Es kommen hier etwa 180—150 Kollegen in Betracht und sie alle für unseren Verband zu gewinnen, marz nun unsere wichtigste Aufgabe sein. Nur so ist sichere Aussicht auf Erfolg vorhanden.

Weimar. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Werkstätte der Firma Koch in Weimar, das Garde schön ist in Weimar, zu beziehen. Ein Beitrag für die Firma ist in Saurierstrasse 10 aufzugeben.

Zur 1. L. August soll hier eine öffentliche Versammlung statt, in der der Bezirksleiter Kollege Nehrkorn-Eckert über "Die wirtschaftlichen Kämpfe der Gewerkschaften und die Unternehmerverbände" referierte. Der Vortrag wurde bestätiglich aufgenommen. Die an der Diskussion beteiligten Kollegen drückten zunächst ihr Beitreten darüber aus, daß die Versammlung trotz der vorausgegangenen Abstimmung nur von 45 Kollegen besucht war, während ca. 250 Männer und Frauen in Zeit beschäftigt seien. Kritisiert wurde dann, daß die hiesigen Malermeister die üblichen Lohnzuschläge bei Landarbeiten usw. entweder verweigerten oder in völlig unzureichender Form regulierten. Es sei deshalb nötig, daß sich die im Malerberufe tätigen Kollegen etwas mehr als bisher mit dieser Angelegenheit beschäftigten, um eventl. hierzu einmal Stellung nehmen zu können. Ferner wurde noch auf die in den Fabriken jetzt häufig auftretenden Lohnreduktionen hingewiesen und erwähnt, daß erst kürzlich wieder in einem Betrieb den dortigen Kollegen Abzüge bis zu 50 Proz. in Aussicht gestellt worden sind. Kollege Nehrkorn forderte dann noch in seinem Schlusswort die hiesigen Kollegen auf, trotz der vorhandenen Schwierigkeiten unausgegängt zu agitieren, damit auch die jüngsten Kollegen einmal in die Lage kämen, mit Hilfe ihrer Organisation eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

Vom Ausland.

Aus Brüssel wird uns berichtet, daß es mit der Organisation unserer Brüderkollegen heralich schlecht bestellt ist. Nur in 4 Städten Belgien bestehen lokale Malerorganisationen, von denen jede für sich fortwährt, da keine Zentralisation vorhanden. Die Organisation in Brüssel zählt gegen 100 Mitglieder, die in Antwerpen 200. Der Mitgliedsbeitrag in Brüssel ist pro Monat 0.50 Fr., für die Parteikasse kommt jährlich pro Mitglied 0.25 Fr. in Anerkennung. Selbstverständlich kann mit einem so geringen Beitrag auch nichts zur Hebung der Lage der Kollegen geschehen. Herbergswesen, Arbeitsnachweis, überhaupt alles, was bei richtiger Anwendung die Arbeiter im Zusammenhang hält, ist in privaten Händen. Von einer Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist keine Spur vorhanden, trotzdem sich 1884 die Kollegen manche Vorteile erklungen hatten, die aber seitdem, da keine leistungsfähige Organisation besteht, wieder verloren gingen.

Die Arbeitszeit ist im Sommer eine 10- und 11stündige, der Stundenlohn schwankt zwischen 38 und 42 Cent. Trotzdem sind die Lebensmittel keine billigen zu nennen. Nicht

besser steht es mit den Wohnungsverhältnissen; ein möbliertes Zimmer kostet mindestens 30 Fr. den Monat, oder man muß für 12—18 Fr. mit einem eckigen Dachstübchen vorlieb nehmen. Höchst schreibt unser Kollege: Ich habe schon manche Länder bereist und viele Städte gesehen, aber noch nirgends so schlechte Verhältnisse angekommen wie in Brüssel.

Fachliteratur.

Anleitung zum Photographieren. 12. Auflage, völlig neu bearbeitet und bedeutend vermehrt von Dr. Georg Hauberrisser. Ed. Liegungs Verlag (M. Eger) in Leipzig. Der Verfasser, der alljährlich einer größeren Anzahl von Schülern in München praktischen Unterricht erteilt, bewährt sich auch in dem vorliegenden Werk für den Anfänger und auch für den Fortgeschrittenen als ein zuverlässiger, systematischer Führer. Zu leichtverständlicher Weise sind zuerst für den modernen Raum verschiedene Apparate und Objektive mit ihren Vor- und Nachteilen in eingehender Weise beschrieben. Darauf zeigt der Verfasser an einem einleitenden Beispiel den Gang einer Aufnahme und der Entwicklung, um dem Anfänger zu ermöglichen, so bald wie möglich eine brauchbare Aufnahme machen zu können. Erst dann wird Schritt für Schritt auf die möglichen Schwierigkeiten, Kunstgriffe und die verschiedenen Methoden zur Verbesserung hingewiesen. Freunden der Amateurnphotographie können wir diese trefflich ausgestattete und reich illustrierte Anleitung nur empfehlen. Der Preis beträgt 1.50 M. das Exemplar.

Von der deutschen Malerzeitung der Mayne ist soeben das Septemberheft erschienen. Die 5 Tafeln enthalten: eine Wanddekoration, einen Waldhintergrund (für Theatermalerei), Schilfblumen, zwei Plafonds und Motive für Interiormalerei. Der Abonnementpreis dieser empfehlenswerten Zeitschrift beträgt für Deutschland 3 M., Österreich-Ungarn 4 Fr. und Ausland 3.75 vierteljährlich. Verlag von Georg D. M. Gallwey-München.

Literarisches.

"Jena" heißt diesmal das Leitgedicht des "Südostpostillon", das Ernst Klaas als Prolog dem Parteitag widmet. Diesem schließt sich u. a. "Was in der Welt vorgeht", "Die Abstellung der Fleischnot" (Ged.) usw. an. Über dasselbe Thema folgt das farbige Titelbild: "Nationale Einigung". Auch diese Nummer verdient weiteste Verbreitung.

Der politische Massenstreik und die politische Lage der Sozialdemokratie in Deutschland. Der Vortrag, den Gen. Ed. Bernstein über dieses Thema in einer Versammlung des Brüsseler Sozialdemokratischen Vereins hielt und der zur Beilegung des gedruckten Berichts durch die Brüsseler Staatsanwaltschaft führte, ist nunmehr im Verlag der "Volkssprache" im Druck erschienen und zum Preis von 20 Fr. in allen Parteibuchhandlungen zu haben.

"Lassalle als Sohn und Bruder" — so könnte man die Sammlung von Briefen Lassalles auch bezeichnen, die neuerdings im Verlag der Buchhandlung Vorwärts unter dem Titel: "Intime Briefe Lassalles an Eltern und Schwestern", herausgegeben von Edmund Bernstein, erschienen sind. Es sind im ganzen 112 Briefe, die Lassalle teils an seine Eltern, teils an seine einzige Schwester geschrieben hat und sie bedenkt, ohne vollständig zu sein, die ganze Periode von Lassalles Leben bis zum Vorabend seines Todes. Lassalle gibt sich in ihnen mit der ganzen Ungezwungenheit, die man den nächsten Angehörigen gegenüber an den Tag legt, er spricht in ihnen von allem, was sein Leben bewegt; von den großen Kämpfen der Arbeiter, wie von den kleinen und auch kleinsten Angelegenheiten des täglichen Lebens. Die "Intimen Briefe" tragen so auch ein gutes Bild zur Belebtheit und zum Willen des Menschen Lassalle hin. Ein 6. Teil ist in Arbeit, ein 7. Teil ist geplant und soll 1906 erscheinen. Ein 8. Teil ist geplant und soll 1907 erscheinen. Ein 9. Teil ist geplant und soll 1908 erscheinen. Ein 10. Teil ist geplant und soll 1909 erscheinen. Ein 11. Teil ist geplant und soll 1910 erscheinen. Ein 12. Teil ist geplant und soll 1911 erscheinen. Ein 13. Teil ist geplant und soll 1912 erscheinen. Ein 14. Teil ist geplant und soll 1913 erscheinen. Ein 15. Teil ist geplant und soll 1914 erscheinen. Ein 16. Teil ist geplant und soll 1915 erscheinen. Ein 17. Teil ist geplant und soll 1916 erscheinen. Ein 18. Teil ist geplant und soll 1917 erscheinen. Ein 19. Teil ist geplant und soll 1918 erscheinen. Ein 20. Teil ist geplant und soll 1919 erscheinen. Ein 21. Teil ist geplant und soll 1920 erscheinen. Ein 22. Teil ist geplant und soll 1921 erscheinen. Ein 23. Teil ist geplant und soll 1922 erscheinen. Ein 24. Teil ist geplant und soll 1923 erscheinen. Ein 25. Teil ist geplant und soll 1924 erscheinen. Ein 26. Teil ist geplant und soll 1925 erscheinen. Ein 27. Teil ist geplant und soll 1926 erscheinen. Ein 28. Teil ist geplant und soll 1927 erscheinen. Ein 29. Teil ist geplant und soll 1928 erscheinen. Ein 30. Teil ist geplant und soll 1929 erscheinen. Ein 31. Teil ist geplant und soll 1930 erscheinen. Ein 32. Teil ist geplant und soll 1931 erscheinen. Ein 33. Teil ist geplant und soll 1932 erscheinen. Ein 34. Teil ist geplant und soll 1933 erscheinen. Ein 35. Teil ist geplant und soll 1934 erscheinen. Ein 36. Teil ist geplant und soll 1935 erscheinen. Ein 37. Teil ist geplant und soll 1936 erscheinen. Ein 38. Teil ist geplant und soll 1937 erscheinen. Ein 39. Teil ist geplant und soll 1938 erscheinen. Ein 40. Teil ist geplant und soll 1939 erscheinen. Ein 41. Teil ist geplant und soll 1940 erscheinen. Ein 42. Teil ist geplant und soll 1941 erscheinen. Ein 43. Teil ist geplant und soll 1942 erscheinen. Ein 44. Teil ist geplant und soll 1943 erscheinen. Ein 45. Teil ist geplant und soll 1944 erscheinen. Ein 46. Teil ist geplant und soll 1945 erscheinen. Ein 47. Teil ist geplant und soll 1946 erscheinen. Ein 48. Teil ist geplant und soll 1947 erscheinen. Ein 49. Teil ist geplant und soll 1948 erscheinen. Ein 50. Teil ist geplant und soll 1949 erscheinen. Ein 51. Teil ist geplant und soll 1950 erscheinen. Ein 52. Teil ist geplant und soll 1951 erscheinen. Ein 53. Teil ist geplant und soll 1952 erscheinen. Ein 54. Teil ist geplant und soll 1953 erscheinen. Ein 55. Teil ist geplant und soll 1954 erscheinen. Ein 56. Teil ist geplant und soll 1955 erscheinen. Ein 57. Teil ist geplant und soll 1956 erscheinen. Ein 58. Teil ist geplant und soll 1957 erscheinen. Ein 59. Teil ist geplant und soll 1958 erscheinen. Ein 60. Teil ist geplant und soll 1959 erscheinen. Ein 61. Teil ist geplant und soll 1960 erscheinen. Ein 62. Teil ist geplant und soll 1961 erscheinen. Ein 63. Teil ist geplant und soll 1962 erscheinen. Ein 64. Teil ist geplant und soll 1963 erscheinen. Ein 65. Teil ist geplant und soll 1964 erscheinen. Ein 66. Teil ist geplant und soll 1965 erscheinen. Ein 67. Teil ist geplant und soll 1966 erscheinen. Ein 68. Teil ist geplant und soll 1967 erscheinen. Ein 69. Teil ist geplant und soll 1968 erscheinen. Ein 70. Teil ist geplant und soll 1969 erscheinen. Ein 71. Teil ist geplant und soll 1970 erscheinen. Ein 72. Teil ist geplant und soll 1971 erscheinen. Ein 73. Teil ist geplant und soll 1972 erscheinen. Ein 74. Teil ist geplant und soll 1973 erscheinen. Ein 75. Teil ist geplant und soll 1974 erscheinen. Ein 76. Teil ist geplant und soll 1975 erscheinen. Ein 77. Teil ist geplant und soll 1976 erscheinen. Ein 78. Teil ist geplant und soll 1977 erscheinen. Ein 79. Teil ist geplant und soll 1978 erscheinen. Ein 80. Teil ist geplant und soll 1979 erscheinen. Ein 81. Teil ist geplant und soll 1980 erscheinen. Ein 82. Teil ist geplant und soll 1981 erscheinen. Ein 83. Teil ist geplant und soll 1982 erscheinen. Ein 84. Teil ist geplant und soll 1983 erscheinen. Ein 85. Teil ist geplant und soll 1984 erscheinen. Ein 86. Teil ist geplant und soll 1985 erscheinen. Ein 87. Teil ist geplant und soll 1986 erscheinen. Ein 88. Teil ist geplant und soll 1987 erscheinen. Ein 89. Teil ist geplant und soll 1988 erscheinen. Ein 90. Teil ist geplant und soll 1989 erscheinen. Ein 91. Teil ist geplant und soll 1990 erscheinen. Ein 92. Teil ist geplant und soll 1991 erscheinen. Ein 93. Teil ist geplant und soll 1992 erscheinen. Ein 94. Teil ist geplant und soll 1993 erscheinen. Ein 95. Teil ist geplant und soll 1994 erscheinen. Ein 96. Teil ist geplant und soll 1995 erscheinen. Ein 97. Teil ist geplant und soll 1996 erscheinen. Ein 98. Teil ist geplant und soll 1997 erscheinen. Ein 99. Teil ist geplant und soll 1998 erscheinen. Ein 100. Teil ist geplant und soll 1999 erscheinen. Ein 101. Teil ist geplant und soll 2000 erscheinen. Ein 102. Teil ist geplant und soll 2001 erscheinen. Ein 103. Teil ist geplant und soll 2002 erscheinen. Ein 104. Teil ist geplant und soll 2003 erscheinen. Ein 105. Teil ist geplant und soll 2004 erscheinen. Ein 106. Teil ist geplant und soll 2005 erscheinen. Ein 107. Teil ist geplant und soll 2006 erscheinen. Ein 108. Teil ist geplant und soll 2007 erscheinen. Ein 109. Teil ist geplant und soll 2008 erscheinen. Ein 110. Teil ist geplant und soll 2009 erscheinen. Ein 111. Teil ist geplant und soll 2010 erscheinen. Ein 112. Teil ist geplant und soll 2011 erscheinen. Ein 113. Teil ist geplant und soll 2012 erscheinen. Ein 114. Teil ist geplant und soll 2013 erscheinen. Ein 115. Teil ist geplant und soll 2014 erscheinen. Ein 116. Teil ist geplant und soll 2015 erscheinen. Ein 117. Teil ist geplant und soll 2016 erscheinen. Ein 118. Teil ist geplant und soll 2017 erscheinen. Ein 119. Teil ist geplant und soll 2018 erscheinen. Ein 120. Teil ist geplant und soll 2019 erscheinen. Ein 121. Teil ist geplant und soll 2020 erscheinen. Ein 122. Teil ist geplant und soll 2021 erscheinen. Ein 123. Teil ist geplant und soll 2022 erscheinen. Ein 124. Teil ist geplant und soll 2023 erscheinen. Ein 125. Teil ist geplant und soll 2024 ers